

Predigt
für den 3. Adventssonntag C
Internetgemeinde, 12.12.2021

Zef 3,14-17 – Lk 3,10-18

Wende dich dem Leben zu!

- * „In die Gegend am Jordan“ zog Johannes der Täufer laut dem Evangelisten Lukas (Lk 3,3), um dort die Menschen auf Jesus hinzuweisen. Etwas genauer markiert der Evangelist Johannes den Ort, wo Johannes tauft: „In Betanien, jenseits des Jordan.“ (Joh 1,28) Dieses Betanien ist nicht zu verwechseln mit dem Ort östlich von Jerusalem, in dem Maria, Marta und Lazarus wohnten, drei gute Freunde von Jesus. Der Ort des Auftretens des Johannes des Täufers liegt etwas nördlich vom Toten Meer, am Ostufer des Jordan; und diese Ortsangabe ist bedeutsam: In dieser Gegend lagen nach alttestamentlicher Überlieferung Sodom und Gomorrha. Diese beiden Städte befanden sich in einer äußerst fruchtbaren Gegend, die an den „Garten des Herrn“ (Gen 13,10), also an das Paradies erinnerte. Weil die Bewohner von Sodom und Gomorrha aber abgrundtief böse waren – nicht einmal „zehn Gerechte“, also Menschen, die dem Willen Gottes entsprechen, waren in der großen

Stadt Sodom zu finden –, wurden die beiden Städte vernichtet (Gen 19,24-29); ein Feuer- und Schwefelregen, so erzählt das Buch Genesis, verwandelte die bislang fruchtbare Gegend in eine Wüstenlandschaft.

Diese Strafaktion, die das Buch Genesis Gott zuschreibt, ist allerdings menschengemacht: Sie dient als Metapher dafür, was geschehen kann, wenn die Menschen in der Mehrheit unmenschlich agieren: Dann richten sie sich selbst und ihre Umgebung zugrunde; was vorher ein Paradies war, wird zur Ödnis, zum lebensfeindlichen Ort.

- * In dieser Ödnis, im Gebiet der zerstörten Städte Sodom und Gomorrha predigt Johannes der Täufer; die Leute, die zu ihm kommen, wissen um die symbolische Bedeutung der Gegend jenseits des Jordan. Und so fragen, wie das heutige Evangelium berichtet, die verschiedenen Personengruppen den Johannes: „Was sollen wir tun?“ Mit dieser Frage bitten sie den Johannes: „Sag uns, wie wir uns verhalten sollen, damit wir unsere Umgebung nicht in eine lebensfeindliche Wüste verwandeln, wie es die Bewohner von Sodom und Gomorrha getan haben. Zeige uns Wege, die uns paradiesischen Zuständen entgegenführen, die uns selbst und unseren Mitmenschen ein blühendes Leben ermöglichen.“

* Johannes antwortet auf diese Bitte; er legt den Fragenden ans Herz:
Wendet euch Jesus zu, denn er zeigt euch, wie euer eigenes Leben und das Zusammenleben mit euren Mitmenschen so gelingt, dass es euch selbst und euch miteinander gut ergeht.

Dieser Hinweis auf Jesus ist dem Johannes so wichtig, weil er wahrnimmt, dass einige von seinen Zuhörern ihn selbst für den Messias halten. Ich bin aber nicht der Sohn Gottes!, betont Johannes; ich bin lediglich der „Wegweiser“, der euch zu Jesus hinführen will. Wendet euch ihm zu – und damit dem Leben!

Konkret macht Johannes folgende Vorschläge:

⇒ Wenn ihr mehr zum Leben habt, als ihr braucht, dann gebt denjenigen davon ab, denen das Lebensnotwendige fehlt. (Lk 3,11)

⇒ Seid ehrlich und zuverlässig und nutzt eure Mitmenschen nicht aus. (Lk 3,13)

⇒ Übt keine Gewalt aus, sei es in Worten oder Taten, und seid zufrieden mit dem, was ihr habt und was ihr seid. (Lk 3,14)

* Jesus, auf den Johannes hinweist, wird kurze Zeit später öffentlich aufzutreten beginnen; er wird den Menschen als allgemeingültigen Maßstab einen einzigen Satz vorstellen, der sie zu einem Leben führt, das den Namen auch verdient, der – würden ihn alle beachten – die Menschheit dem Paradies näherbringen kann:

„Du sollst Gott und deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Lk 10,27)

Wer also sein Leben auf der Grundlage der Liebe gestaltet, lebt nach dem Vorbild Jesu, der dies auf vollkommene, ideale Weise vorgelebt hat. So jemand erfüllt nicht nur die vorhin genannten Weisungen des Johannes, sondern sämtliche Gebote Gottes, denn sie alle wurzeln in der Liebe.

* Liebe Schwestern und Brüder, die Empfehlung des Johannes gilt auch Ihnen und mir: Wendet euch Jesus zu! Auch wenn ihr das Vorbild Jesu niemals eins zu eins kopieren könnt – er war schließlich Gottes Sohn – so ist es doch wichtig, dass ihr es nie aus den Augen verliert und euch immer daran orientiert. Wann immer es euch gelingt, die Liebe zur Grundlage eures Denkens, Redens und Tuns zu machen, ermöglicht ihr, dass das Leben aufblüht, sowohl bei euch selbst als auch bei den Menschen, mit denen ihr zu tun habt, sowie überhaupt in der Welt, die euch umgibt. Mit dem Blick auf Jesus wendet ihr euch dem Leben zu.

* Dieses Verhalten nach dem Vorbild Jesu ist nicht nur für uns, liebe Schwestern und Brüder, und unsere Umwelt wohltuend, sondern freut auch Gott. Denn damit entsprechen wir am besten dem, wie er uns geschaffen hat: als seine Kinder, als seine Ebenbilder. Wenn wir liebevoll leben, kommt das Göttliche in uns besonders schön zum Vorschein – und Gott jubelt über uns, wie es der Prophet Zefanja in der Lesung formuliert hat. Gott ist dann ganz besonders

glücklich, uns ins Leben gerufen zu haben, weil wir unser Leben nutzen, um Gottes Plan mit uns zu verwirklichen, indem wir Liebe verschenken.

- * Es liegt in unserer Freiheit und in unserer Verantwortung, ob wir der Empfehlung des Johannes folgen und uns Jesus zuwenden. Wenn wir dies tun und entsprechend leben, bewahren wir uns und unsere Mitmenschen vor Verwüstungen und Ödnis. Vielmehr tragen wir dazu bei, dass das Leben aufblühen kann, weil durch die Liebe, die von uns ausgeht, sich Wohlergehen ausbreitet – in uns und um uns herum. Und das Paradies rückt ein Stückchen näher...